

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Mgr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

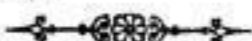
Kriegschronik von 1870.

9. November.

Zur Sicherung der Einnahme von Belfort wird Montbéliard besetzt und zur Verteidigung eingerichtet. — General v. d. Tann räumt vor der heranrückenden überlegenen Voire-Armee Orleans und zieht sich nach dem Feind verlustreichem Gefechte zurück; sein Verlust beträgt gegen 700 Mann an Todten und Verwundeten, der des Feindes nach dessen eignen Angaben gegen 2000. — Des Wiedererscheinens der französischen Flotte bei Helgoland wegen wird die Elbschiffahrt wieder eingestellt und die Beseitigung aller Seezeichen vorgenommen.

10. November.

Festung Neubreisach capituliert mit 100 Offizieren und 5000 Mann. 100 Geschütze erobert. — General v. d. Tann vereinigt sich bei Toury mit den Divisionen des General Wittich und Prinz Albrecht (Vater) von Preußen. — General Aurelles de Paladine, der Commandant der Voire-Armee, dankt dieser in einem, den Erfolg von Orleans am 10. als einen außerordentlichen hinstellenden, Tagesbefehl.



Vermischtes.

Nach dem „Chemn. Tgbl.“ haben am 7. und 8. Novbr. in Chemnitz ca. 1500 der streikenden Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. Es mögen dies, sagt das genannte Blatt, vornehmlich verheiratete Männer sein, denen die Pflichten für ihre Familien am Herzen liegen und denen sonach die Versprechungen, die ihnen von gewissen Agitatoren in Aussicht gestellt wurden, als sehr unsicher erscheinen.

Wie vorher das große Hartmann'sche Maschinenfabrik-Etablissement, ist jetzt auch die große Werkzeugmaschinenfabrik des Herrn Commerzienrath Joh. Zimmermann in Chemnitz von einer neu gegründeten Actiengesellschaft erworben worden.

Wenn der Mitte November beabsichtigte Schluss des Reichstags nicht durch unvorhergesehene Zwischenfälle verzögert wird, dürfte der sächsische Landtag bereits um den 20. November zusammenberufen werden. Als Candidat der liberalen Partei für den Präsidentenstuhl der zweiten Kammer wird Adv. Dr. Schaffrath in Dresden bezeichnet. Die conservative Partei wird an Bürgermeister Haberkorn festhalten.

± Von der Elbe, 8. Novbr. Wenn man sich der Zeiten erinnert, in welchen der nun abgetretene österreichische Reichskanzler Graf Beust in der Dresdener Bogenschützengesellschaft seine großen staatsmännischen Reden hielt und nun die Rede liest, die unser Ministerpräsident Freiherr v. Briesen ebenfalls in derselben Gesellschaft gehalten, so erstaunt man immer wieder über den gewaltigen Umschwung der politischen Verhältnisse und Ansichten innerhalb der letzten 6 Jahre. Spöttisch und ironisch glaubte noch 1865 unser damaliger Ministerpräsident Herr v. Beust in seiner Bogenschützrede auf Preußens Erelung und Bestrebungen anspielen zu dürfen und ein Jahr darauf war er mit seinem ganzen Einfluß vernichtet und wiederum fünf Jahre darauf ist auch das große mächtige Oesterreich, dem er

ein Heilsbringer sein sollte, in erschreckender Weise dem Verfall nahe gebracht, während Preußens König, als Kaiser Wilhelm, an der Spitze Deutschlands steht. Gewiß hatte Herr Staatsminister v. Briesen in seiner denkwürdigen Rede Recht, wenn er die Zuversicht äußerte, daß das deutsche Reich auch seiner inneren Feinde Herr werden wird, denn es ist ein Gefühl der Kraft und Würde, welches heute das deutsche Volk befeuert, ein Gefühl, welches ihm socialdemokratische Aufwiegler nicht werden rauben können. Wie traurig sieht es nun aber andererseits mit dem inneren Frieden Oesterreich-Ungarns aus! Alle Mittel und Wege scheinen nachgerade erschöpft, um denselben wieder herzustellen und so gleich dem Grafen Andrássy Berufung an des Grafen Beust Stelle mehr einem Verzweiflungstreich, als einer weisen Staatshandlung. Was die Deutschen diesseits der Leitha nicht vollbringen konnten, werden die Ungarn noch weniger vollbringen, wenn es auch nach dem Sprichwort „Neue Besen lehren gut“ wiederum für einige Zeit den Anschein gewinnen sollte, als würden die österreichischen Verfassungswirren einer glücklicheren Lösung entgegengeführt. Für uns im Reich wird es heißen, sorgsam auf der Warte zu stehen und zu beobachten, wozu die ungarische Selbstsucht das österreichische Staatsschiff lenken wird. Doch dem gewaltigen Staatsmanne, welcher dem „Auswärtigen Amt des deutschen Reiches“ vorsteht, dem Fürsten Bismarck, werden die Bewegungen jenes Schiffes in dem kleinsten Wellenschlage nicht verborgen bleiben, wie vielmehr in dem großen durch die Unzufriedenheit von nunmehr nahezu allen österreichischen Völkern, mit unsern deutsch-österreichischen Brüdern an der Spitze, verursachten Wellentumulte.

Laut Bekanntmachung des königl. Kriegsministeriums kommen bei der sächsischen Staatseisenbahn eine größere Anzahl von Weichenwärtern, Kofferträger, Bahn- und Beiwärter-Posten zur Besetzung. Etwaige darauf reflectirende Militäranwärter haben sich unter Einreichung ihrer Anstellungsscheine bis zum 15. d. M. bei der königl. General-Direction der sächsischen Staatseisenbahnen zu melden.

Durch einen jugendlichen Frevler konnte vor einiger Zeit der Eisenbahnhaltepunkt in Oberkunnerdorf bei Löbau der Schauplatz eines Unglücks werden. Als nämlich am 28. v. M. der dort um 5 Uhr Nachmittags von Löbau ankommende Zug angehalten hatte, setzte sich derselbe plötzlich und zwar noch während des Aus- und Einsteigens der Passagiere halb wieder in Bewegung, weil unweit des Anhaltepunktes von einem Unbekannten mit einer Peise das Signal zum Abfahren des Zuges nachgeahmt worden war. Glücklicherweise erlitt Niemand Schaden. Dem Gendarm Hein in Oberkunnerdorf ist es gelungen, den Frevler in der Person eines 11 jährigen Schulknaben von dort zu ermitteln und

ist dieser mit einer entsprechenden Schulstrafe belegt worden.

In Meerane verunglückte am Abend des 4. Novbr. die Frau des Rentier Daniel Rudolph, indem dieselbe in einen, auf der Zimmerstraße befindlichen, neuzugrabenden Brunnen stürzte. Derselbe war nicht verdeckt und auch mit seiner Laterne versehen. Die Unglückliche, welche längere Zeit, ehe ihr Wimmern gehört worden war, in dem über 20 Ellen tiefen Brunnen gelegen und bei dem Hinabstürzen mehrere Rippen gebrochen hatte, gab kurze Zeit, nachdem sie von einigen Männern mittels eines hinabgelassenen Korbes herausgebracht worden war, ihren Geist auf.

Eine wichtige Nachricht kommt aus Oesterreich, welche unsere jüngste Mittheilung bestätigt, daß in der dortigen Krise durch Entlassung Hohenwart's nur eine Aenderung eingetreten sei! Graf Beust hat seine Entlassung eingereicht und erhalten, unter Umständen aber, zum wenigsten nach von verschiedenen Seiten kommenden Gerüchten, welche durchblicken lassen, daß ihm erst der Wunsch nahe gelegt worden ist, die Entlassung zu fordern. Graf Beust's Entlassung ist somit eine Sühne für Hohenwart's Sturz, ein Umstand, der zu bedenken giebt für die innere Lage Oesterreichs. Man mag gegen den gesunkenen Reichskanzler gefasst sein, wie man will, sein Sturz setzt schmäler die Freude über den gehofften Sieg des Deutschthums. Dem einheitslichen Auftreten seiner deutschen Unterthanen ließ der Kaiser Hohenwart fallen, zur Versöhnung der am Wiener Hofe stets mächtig gewesenen feudalen und clericalen Partei, der Hofburg-Camarilla, muß der von ihr bitter gehaßte protestantische Graf Beust nachfolgen. Wir werden sehen, wie Oesterreich weiter experimentirt. Wehe aber dem Staate, der zu seiner Rettung bald diesen, bald jenen Versuch mit Regierungssystemen anstellt! Wie wohlthuend muß dem gegenüber uns Deutschen die energische Leitung unser Staatschiffes sein!

Welche riesigen Dimensionen das internationale Weltausstellungsgebäude in Wien annehmen wird, geht daraus hervor, daß für den Bau nicht weniger als 40,000 Centner Eisen erforderlich sind.

In Gmunden ist der Grundstein zu einer evangelischen Kirche gelegt worden. Vor 300 Jahren war die ganze Stadt evangelisch. Die Jesuiten aber haben die Evangelischen mit Gewalt vertrieben. Jetzt zählt die junge Gemeinde 300 Mitglieder. Beim Feste der Grundsteinlegung hatte die Pöbelcapelle ihre Mitwirkung versprochen. Am Tage zuvor untersagte jedoch der Bischof von Linz telegraphisch den Musikern jede Mitwirkung. Dafür trat der Männergesangsverein von Gmunden ein, und die Einwohner der Stadt sprachen ungeschweht ihre Entschlossenheit über den intoleranten Bischof aus.

Die Feierlichkeiten zum Einzug der bairischen

Truppen in München am 16. Juli d. J. kosten der Stadt nach Abzug der Einnahmen für Tribünenplätze und des Wertes der vorhandenen Decorationsgegenstände 101,871 fl. 39 kr.

Boget, Redacteur der Frankfurter Zeitung, welcher wegen der seiner Zeit Aufsehen erregenden Ranteuffel-Artikel eine Anklage auf Majeestätsbeleidigung erdulden mußte, weil in jenen Aufsätzen behauptet war, der Kaiser habe sich über Ranteuffel geirrt oder sei getäuscht worden, ist vom Gerichtshof freigesprochen worden.

Der Finanzminister Bouyer-Quertier hat nach französischen Blättern gelegentlich seiner Anwesenheit in Berlin wegen Amnestirung von 125 französischen Gefangenen in Deutschland Schritte gethan. Infolge dessen wurden 90 begnadigt und werden die übrigen nach Maßgabe der Verhältnisse in Freiheit gesetzt werden.

Die französische Regierung befindet sich in einiger Verlegenheit Angesichts der wirklich ungläublichen Langsamkeit, mit welcher die Militärgerichte arbeiten. Diese sprechen durchschnittlich zwölf Urtheile täglich, und es ist noch über 32,000 Gefangene abzuurtheilen. Und trotz dieser ungeheuren Zahl von Gefangenen werden noch immer neue Verhaftungen vorgenommen, sowohl in Paris, wie in Lyon und in St. Etienne. Am Allerheiligentage fanden etwa 100 Verhaftungen in den Vorstädten statt. Die Wirkung dieser Kassias, welche seit dem Mai, also seit sechs Monaten, fortgesetzt worden, ist zunächst eine vermehrte Auswanderung der Arbeiter aus Paris. Es gehen nur noch wenige derselben nach Belgien oder England, die meisten wenden sich nach den Vereinigten Staaten. Und es sind nicht die geringeren Arbeiter, welche auswandern, sondern solche, die etwas besitzen und nach dem Verkaufe ihrer Habseligkeiten die Ueberfahrt bezahlen können.

Henri Rochefort, der noch immer an seiner Geschichte des zweiten Kaiserreichs arbeitet, hat Versailles noch nicht verlassen. Er wird auch nicht, wie verschiedene Blätter gemeldet haben, nach Tours gebracht werden, sondern in das Gefängniß der Insel St. Marguerite. Der Urtheilspruch des Kriegsgerichts wird also nach dem Wortlaut ausgeführt und der Laternenmann in einem besetzten Plage außerhalb des Festlandes von Frankreich eingesperrt werden.

Die bonapartistische Partei arbeitet munter in Frankreich fort. Prinz Napoleon schreibt an den „Odre“, ein kaiserlich gesinntes Blatt in Paris, einen Brief, worin er verlangt, das Land müsse gefragt werden, ob es die Republik, eine bourbonische Monarchie oder das Kaiserreich wolle. Abgesehen davon nun, daß über den Bonapartismus in Frankreich der Staub gebrochen ist und derselbe von einem Plebisit nicht mehr zu hoffen hat, würde sich auch jede Regierung hüten, das allgemeine Stimmrecht über solche Fragen zur Entscheidung aufzurufen.

Die Pariser Blätter melden, daß Monsieur de Paris (so nennen die Pariser den Scharrichter) am 30. Octbr. mit seinen Gehilfen auf dem La Roquette-Platz die fünf Sandsteine wieder anbringen ließ, welche das Fundament der Guillotine bilden. Diese fünf Steine waren auf Befehl der Commune entfernt worden, nachdem die Hinrichtungswerkzeuge an Ort und Stelle feierlich verbrannt worden. Es scheint also, daß die Guillotine demnächst ihre schreckliche Arbeit an den zum Tode Verurtheilten der Versailleser Kriegsgerichte vollziehen soll. Das Pariser „Journal Officiel“ sagt: Die Untersuchungen über die Insurgenten wurden geschlossen. Vom 26. bis zum 31. October fanden in den Häfen 421 Freilassungen statt. Im Ganzen wurden 10,244 Personen in Freiheit gesetzt.

Die Angelegenheit Bazaine's steht allen Berichten zufolge nicht am besten, und wenn die Enquete-Commission nur halbwegs ihre Pflicht thut, so wird der Marschall wohl bald dem Bei-

spiele seines Herrn folgen und Ge-Marschall werden. In den Archiven von Metz sollen besonders compromittirende Acten gefunden worden sein und endlich auch die von deutscher Seite vorliegenden Berichte über die Cernirung von Metz, die zum Gebrauche der Commission in's Französische übersetzt wurden, ein reiches Material zur Anklage liefern.

Lulu ist Student geworden. Er besucht in London die Vorlesungen des Professor Adams über Mechanik und Naturwissenschaften.

Der ehemalige französische Staatsminister Roucher war 1849 noch ohne Vermögen, damals auch rother Republikaner und Sozialist. Als bonapartistischer Handlanger aber sammelte er binnen 18 Jahren 25 Millionen Franken, ein Ruhelissen für seine alten Tage! Hinter der Thüre aber, wo man selbst versteckt war, ist man geneigt auch Andere zu suchen, daher ist es nicht wunderbar, wenn dieser Herr, der tief in die Staatsinteressen eingegriffen hat, jetzt die Deutschen als Diebe und Räuber bezeichnet.

Die Deutschen in London haben in ihrem Verein für Kunst und Wissenschaft im Auslande zum Besten der Wittwen und Waisen ihrer im letzten Kriege gefallenen Landsleute durch zwei Verloosungen von Kunstgegenständen 2000 Pf. Sterling eingebracht. Die Kronprinzessin des deutschen Reichs und ihre Schwester Prinzessin Louise von England hatten fünf Bilder, die sie selbst gemalt, dem Vereine überlassen.

Selbst unter den Augen des unsehlbaren Papstes ist man in Rom keinen Augenblick seines Lebens sicher. Es vergeht kein Tag, an dem nicht Menschen auf offener Straße meuchlings erschossen werden. Dennoch will der König von Italien nach Rom kommen, um dort einige Monate zu residiren.

Hier und da lesen wir einmal, daß irgend ein abenteuerlicher Jäger von Tigern oder Elephanten getödtet worden ist, und man sollte glauben, daß solche Fälle nur vereinzelt vorkommen. Gines Anders jedoch belehrt uns die amtliche Zeitung von Indien, welche in einem langen Ausweise zeigt, daß in den verschiedenen Provinzen des britischen Indiens während der letzten drei Jahre nicht weniger als 38,218 Personen durch wilde Thiere getödtet wurden. Davon erlagen 25,664 den Bissen giftiger Schlangen. Bisher hat sich kein Mittel gefunden, diesen schrecklichen Zustände ein Ende zu machen, und zumal der Tiger verfolgt seine Opfer mit solcher Eifer, daß ganze Dörfer entvölkert, daß öffentliche Straßen im hellen Tageslicht dem Menschen unzugänglich werden, und daß Tausende von Morgen Landes, die einst cultivirt waren, zu vollständigen Gindden werden und so den heißhungrigen Ungeheuern neue Zufluchtsstätten bieten.

Die Hungernoth in Persien ist noch keineswegs vorüber, vor dem Hause des englischen Gesandten warten jeden Morgen wenigstens 2500 Arme auf eine wohlthätige Spende. Das Gedränge war eines Tages so groß, daß zwei Frauen faktisch zu Tode gedrückt wurden. Säuglinge und Kinder liegen in den Straßen umher und sehen kaum noch menschlichen Wesen ähnlich.

Die neuesten Newyorker Journale enthalten nebst Berichten über den Brand von Chicago herzerschütternde Details über die furchtbaren Pratrienbrände in den Vereinigten Staaten. Der Redacteur des „Menomonee Herald“, der den Schauplatz der Katastrophe besucht hatte, berichtet, daß bei dem Waldbrande in Wisconsin allein über 1500 Männer, Frauen und Kinder in den Flammen umgekommen sind. Ihre Häuser und Farmen wurden beinahe gänzlich zerstört, ebenso alle ihre Herbstroräthe und Wurzelfrüchte. Ganze Landstriche im westlichen Michigan sind in derselben Lage. Das zerstörende Element wüthet noch immer. Der Lebensverlust im nördlichen Wisconsin ist fünfmal größer als der

beim Brande in Chicago, und die Noth der Ueberlebenden dürfte sich wegen der nur theilweise geregelten Lage des Landes und seiner Entfernung von volkreichen und wohlhabenden Gemeinden in hohem Grade schlimmer gestalten. Nach einer Depesche aus Detroit vom 14. October ist das Seegeflügel von Port Huron nach Point Aux Barques fast verödet. Eine Depesche aus Peshtigo, im nördlichen Wisconsin, meldet die völlige Zerstörung der Stadt. Vierhundert Leichen wurden aufgefunden, und man glaubt, daß weitere 300 im Fluße liegen. Jedes Entzinnen war unmöglich. Der Lebensverlust am östlichen Ende in den Counties Dower und Kewanee ist furchtbar. In Bruffels brannten 200 Häuser nieder. Die Stadt Meekeangee liegt ebenfalls in Ruinen. Wie es heißt steht der ganze Westen von Greenbay nach Menomina in Flammen. Nach Greenbay wurden Massen von Verwundeten gebracht. Männer und Frauen waren theilweise gerödet und hatten Augen und Ohren verloren. In den nordwestlichen Districten gestaltet sich nach Berichten aus Jon du Lac die Lage der Dinge stündlich schlimmer und die Noth nimmt überhand. Kleidungsstücke, Lebensmittel und Geld werden dringend gebraucht. In der Grafschaft Calumit ist nicht eine einzige Stadt dem Feuer entgangen. Sämmtliche Ernteerträge sind zerstört. Glaubwürdigen Berichten zufolge soll Michigan durch die Waldbrände Eigenthum im Werthe von 100 Millionen Dollars eingebüßt haben.

Wunderbares wird erzählt von dem Wintergarten, welchen sich König Ludwig von Baiern auf dem Dache des königlichen Palais in München errichtet hat. Wir müssen hoch steigen, auf die Plattform des Palastes, bis dieser wunderbarste aller Gärten der Welt sich uns erschließt. Durch die fast überreichen Arbeitszimmer des jungen Königs, in Roth, Blau oder Gold strahlend, treten wir in diese Zufluchtsstätte der Romantik. Die Wunderwelt der Tropen, die ganze Farbenpracht des tiefen Südens leuchtet uns entgegen. Das Himalaya-Gebirge, unter Leitung Schlagintweit's von einem talentvollen Schüler Wilton's gemalt, liegt vor uns, an dessen Fuß ein auf Glas gemaltes Wasserbecken in wechselnder Beleuchtung einen zauberischen Effect hervorbringt. Die ganze Pflanzenpracht des Aequators liegt vor uns ausgebreitet, riesige Bananen, zierliche und hohe Federpalmen, umrankt von farbenglühenden Orchideen, ein Meer von Blumen und seltenen Gräsern, seltenen Schlingpflanzen und anderen Kindern der Sonne, von freischwebenden Papageien und zarten Colibri's bevölkert, blenden den verwirrten Blick. Inmitten der Feenlandschaft liegt ein See, der 70 Fuß lang, 40 Fuß breit und 4 Fuß tief ist, auf dessen ultramarinblauen Bogen, welche durch eine verborgene Maschinerie in sanftem Wellenschlag sich bewegen, stolze Schwäne auf und nieder ziehen und reich verzierte Rähne sich wiegen. Am Ufer finden wir ein prächtiges Zelt von blauer Seide mit reicher Stickerei, von Gold strahlend, während in einiger Entfernung eine lauschige Binsenhütte und ein prächtiger Kiosk zur Ruhe einladen. Die Wassermasse des See's kann in der Tiefe mit elektrischem Licht und am Rande mit zahllosen Flammen erleuchtet werden, ebenso der auf Glas gemalte Wasserspiegel am Fuße der schneebedeckten Bergeshöhen. Die Sängerin Fräulein Schefsky wird manchmal befohlen, damit sie in der Ferne sanfte Lieder ertönen lasse an den Ufern dieses Zaubersflusses. Es liegt in der Gewalt des Maschinisten, denselben in Sturm, in wilden Bogen aufzuregen oder im sanften Morgenlicht erglänzen zu lassen. Das Ganze ist eine Erfindung des genialen Hofgärtners Offner. Der Weg in dieses Märchenland ist, wie gesagt, nur sehr wenigen Auserwählten sichtbar.

In der Actienfabrik für Holzarbeit in Berlin

geriet
Zrieb
die gra
nen H
wende
Unglück
daß er
Ein
in Fra
ließ sich
eine an
welche
des A
Warze
am Ab
erfährt,
Ein
lieferte
in Epy
Das I
stehende
beider
Geschw
Flamme
weg.
men G
das H
Stück I
Ein
von jeh
legt, w
Wigblä
fischer
Bilder
auf Car
bumb v
gefüllt
mehrere
der - M
Deutsche
ic. gethe
Ginem
Chicago
ist, nach
tage der
ten basel
Kürze n
Häuser
dem Wi
Der
Düssel
machte
tion.
Die
in ersch
ten Woch
senen Ja
responden
rigen Gr
gefesse, r
von Gru
Die de
dem ande
fang mac
auch No
einem Be
nung übe
Nach dies
sulten nic
dienen an
Frommen
und weßp
öffentliche
den Jesuit
Ungewitte
ren werde
Selbst
unsere D
sich so:
Mann mi
vor; die
ist und se

geriet vor einigen Tagen ein Arbeiter in das Zirkelwerk der Breitschneidemaschine und wurde vor die große Säge gezogen, die ihn darauf wie einen Holzblock zu durchsägen anfing. Das Werk wurde zwar sofort zum Stehen gebracht, der Unglückliche war jedoch bereits so schwer verletzt, daß er nach einigen qualvollen Tagen starb.

Ein Offenbacher Einwohner kam dieser Tage in Frankfurt a. M. zu einem Chirurgen und ließ sich rasiert. Dabei beklagte er sich über eine an dem linken Augenlid befindliche Warze, welche ihn genire. Dafür wußte der Jünger des Askulap sofort Rath — er schnitt die Warze ab. Eine starke Blutung trat ein und am Abend war der Mann, wie die „Fr. Z.“ erzählt, eine Leiche.

Ein Beispiel von Muth und Geistesgegenwart lieferte kürzlich ein 64jähriges Kind bei einem in Spyl bei Emmerich ausgebrochenen Brande. Das Löschwerk des Besitzers eines in Flammen stehenden Hauses trug nämlich in Abwesenheit beider Eltern, nacheinander seine drei jüngeren Geschwister aus dem Bett durch Rauch und Flammen hindurch auf den benachbarten Kiesweg. Ohne diese muthige That wären die armen Geschöpfe wahrscheinlich umgekommen, da das Haus gänzlich abbrannte, ohne daß ein Stück Möbel gerettet wurde.

Ein besonderes Interesse hat Fürst Bismarck von jeher für seine Conterfeien an den Tag gelegt, welche seit Jahren von den verschiedenen Bildblättern der alten und neuen Welt in humoristischer Weise gebracht worden sind. Jedes dieser Bilder wird von der Familie sorgsam gesammelt, auf Cartonpapier geklebt und in betreffende Alben vertheilt. Diese mit solchen Bildern angefüllten Alben fanden bisher ihren Platz in mehreren großen Bücherschränken und dieses Bilder-Museum wurde in bestimmte Abtheilungen, Deutsche, Englische, Amerikanische, Französische u. getheilt.

Einem in Zürich lebenden Schweizer, der in Chicago sehr bedeutendes Grundeigenthum besitzt, ist, nach der „Limar“, während der Schreckentage der Stadt ein Telegramm seines Intendanten dazelbst angekommen, das mit charakteristischer Kürze nur die Worte enthielt: „Neun Ihrer Häuser sind abgebrannt. Sollen wir sofort mit dem Wiederaufbau beginnen?“

Der Dirigent der städtischen Augenklinik zu Düsseldorf, Herr Sanitätsrath Dr. Mooren, machte vor Kurzem die 10,000ste Augen-Operation.

Die Auswanderung aus Mecklenburg nimmt in erschreckender Weise überhand. In den letzten Wochen wanderten über 800, im abgelassenen Jahre 3596 Personen aus. Ein Correspondent der „Ztg. für Nordd.“ führt diese traurigen Erscheinungen auf die schlechten Heimatsgesetze, resp. die Unmöglichkeit der Gewinnung von Grundbesitz zurück.

Die deutschen Bischöfe singen jetzt, einer nach dem anderen, das Lob der Jesuiten. Den Anfang machte der Baderborner, und nun spricht auch Monsignor Senestrey von Regensburg in einem Briefe an die „Germania“ seine Entrüstung über die „Verleumdung“ der Jesuiten aus. Nach diesen bischöflichen Episteln führen die Jesuiten nicht allein ein gottseliges Leben, sondern dienen auch den Wissenschaften zu Ruhm und Frommen — der Kirche. Eine Anzahl süddeutscher und westphälischer Clericalen secundirt in einer öffentlichen Erklärung den Bischöfen; das über den Jesuiten in Deutschland sich zusammenschließende Ungewitter wird aber dadurch schwerlich beschworen werden.

Selbst in Hindostan interessirt man sich für unsere Damen. Eine dortige Zeitung äußert sich so: die französischen Damen ziehen einen Mann mit offener Stirn und lächelndem Gesichte vor; die deutschen einen Mann, der angenehm ist und sein Wort hält — glücklicherweise nicht

allzu enge Grenzen! — die Holländerin will einen friedfertigen, der allen Streit meiden; die Spanierin will einen Mann, der seine Ehre verteidigen und sich rächen kann; die Russin zieht ihre Landleute vor, die alle anderen Nationen als Barbaren ansehen; die Dänin liebt einen Mann, der zu Hause bleibt und das Reisen haßt; die Engländerin liebt den, der vor den Mächtigen und Reichen sich beugt; aber die Amerikanerin heirathet Jeden, einerlei, weß Standes und Alters, oder wie gebildet oder ungebildet er sei, ob er häßlich oder verkrüppelt, taub oder stumm ist, wenn er nur — recht viel Geld hat.

Kunstnotiz.

Rusikalisch-declamatorische Aufführung. Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt die Hofopernsängerin Frau Haagn (Schülerin der Gräfin Rossi — Henriette Sonntag) im Verein mit dem als Declamatorin ausgezeichneten Fr. Broche eine Operngesang- und declamatorische Aufführung morgen Sonnabend im Saale des Herrn Benedix zu geben. Den beiden Damen, so schreibt die „Weser-Zeitung“, geht der Ruf ausgezeichneter Leistungen voraus, ja, die Beurtheilungen in den öffentlichen Blättern sind unter dem Eindrucke eines gewissen Enthusiasmus geschrieben, so daß wohl mit Zuverlässigkeit zu erwarten ist, daß dem kunst- und musikalischen Publikum ein ungewöhnlicher Genuß geboten wird. Erhöhte Mannigfaltigkeit wird durch humoristische Declamation des Fr. Broche geboten werden, was uns zu berechtigen scheint, einen wahrhaften Kunstgenuss in Aussicht zu stellen. Die „Dresdener Zeitung“ sagt über Frau Haagn: Sie vereint in sich eine Stimme von Wohlklang, Kraft, Sympathie mit einer ausgezeichneten Schulte, die sie alle technischen Schwierigkeiten leicht überwinden läßt, einen Vorzug, welcher in allen von ihr vorgetragenen Arien und Liedern dem Kenner entgegentritt. Die geschätzte Künstlerin trug mehrere Opern und Bravour-Arien mit so glänzender Fertigkeit und perlenden Cabocencen sowie verschiedene Volkslieder ganz originell und mit der größten Innigkeit, verbunden mit einer ausgezeichneten Schulte und umfangreichen schönen Stimme vor, wofür sie von dem anwesenden sehr zahlreichen Auditorium nach jeder Nummer reichen Beifall erntete, während Fr. Broche durch ihr anmuthiges und zugleich neckisches Spiel und Declamationsvortrag alle Anwesenden in die heiterste Laune versetzte.

Borräthig bei C. G. Rosberg:
Marschrouten des 12. Armeecorps
in Frankreich, 1870—1871.
(Große specielle Karte mit eingezeichneten Marschlinie und Angabe der Gesechsorte u.)
Preis 7½ M

Gesechts-Kalender des 12. Armeecorps
im Feldzug 1870—1871.
Preis 5 M
(Der Reinertrag ist für die Invaliden bestimmt.)

Alle Arten Vögel und Wild
kauft zu hohen Preisen
Robert Schaal,
wohnhaft in der Appretur des Herrn Buse.
Auch wird alles Wild ausgeklopft.

E i n g e s a n d t.
Die Tyroler Sängergesellschaft Niedermeyer gab in Glauhaus drei und in Waldenburg zwei Concerte, in welchen die Vorträge im Gesange echter Tyrolerlieder die Erwartung wirklich übertroffen haben. Es steht daher den Zither und Gesang liebenden Herrschaften von Frankenberg und Umgebung ein sehr genußreicher Abend in Aussicht, da der Gesellschaft die besten Empfehlungen von Louis Spohr, Kalivoda und Capellmeister Lindpaintner zur Seite stehen. Letzterer drückt sich dahin aus, daß der Ausdruck, die abgerundete Reittigkeit ihres Vortrages, die eigenhümlichen Volkswesen der südblichen Bergbewohner Tyrols in ihrer einfachen rührenden Natürlichkeit ihn auf's höchste angesprochen und vollkommen befriedigt haben. Möge daher ihr Streben auch hier in Frankenberg durch zahlreichen Besuch gekrönt werden, was sie gewiß verdienen. —

Daheim

Nr. 5 enthält:

Zur Erinnerung an den Sturm auf Le Bourget (Oct. 1870). Mit Originalzeichnung von S. Lüders. — Im Hochland. Novelle von Hans Tharan. (Fortsetzung.) — Am italien. Strande. Mit Illustr. von Otto Mayer. — Aus der Welt der Börse. Neue Folge. II. Strouberg und die Rumän. Eisenbahnobligationen. — Der Sturz des Meisters. Vaterländischer Roman von Georg Hill. (Fortsetzung.) — Der Thurm zu Eßlingen. Ein Stück Stadtgeschichte aus alter Zeit. Mit Originalzeichnung von L. Braun. — Kleine Zeitung der Liebhabereien und Kuriositäten.

Zu Bestellungen empfiehlt sich: C. G. Rosberg.

Nervenleiden!

Nervenleidenden bietet das Buch:
„Sichere Heilung für Nervenleidende.“
Ein zuverlässiger Rathgeber zum Nutzen aller Nervenkranken beiderlei Geschlechts, besonders für Alle, welche in Folge von Verdauungs- und Unterleidsbeschwerden leiden und sich durch ein einfaches, wohlfeiles Heilverfahren und in allen Fällen bewährte Mittel ebenso leicht als gründlich helfen wollen. Von Dr. Werner.

einzig sichere Hilfe.

Borräthig für nur 7½ Mgr. in jeder Buchhandlung, in Frankenberg bei C. G. Rosberg.

Gesuch.

Mehrere Weber, sowie ein Geselle können auf Schafst (seidene Kette mit West-Abwurf) Arbeit erhalten bei

August Eichler, Schiffsbaustraße Nr. 93.

Ein geübter Garnpfeifer aus einer Baumwollfärberei wird gegen sehr guten Lohn gesucht Rathhausgasse Nr. 490, 1 Treppe rechts.

Mädchen,

welche das Cigarrenmachen erlernen wollen, können sich melden. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein junges Mädchen, nicht von hier, im Schneidern, weiblichen, sowie häuslichen Arbeiten bewandert, sucht jetzt oder 1. Januar eine ihren Fähigkeiten entsprechende Stelle. Gefällige Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Ein Winterrock

ist billig zu verkaufen
Markt Nr. 483, 2 Treppen.

Kun, Friz, wie kommt es denn, daß Du am Dienstag nicht mit zum Rirmeschaus in der Restauration zur S. warst?

I nu, es waren lauter Ausgewählte; und unser Freund Karl, den haben sie zur Thüre raus gebegt und wäre er nicht gegangen; hätte es vielleicht gar noch Reile geseht.

Die Unterzeichneten empfehlen dem geehrten interessierten Publikum ihre weitverzweigten Zeitungsannoncen-Bureau in Chemnitz (Börse), Leipzig, Dresden u. zur promptesten und billigsten Besorgung von Inseraten in alle Blätter der Welt. — Abfassung und vortheilhaftes Arrangement der Annoncen wie Entgegennahme diffunder Offerten gratis. — Aenderweite Agentur- und Commissionsgeschäfte sind von ihrem Programm gänzlich ausgeschlossen.

Saasenstein & Vogler.

Alle Sorten Blättertabake

bei G. C. Wader.

Kunst alle Buchhandlungen u. Buchhändler zu beziehen.

Gründliche, reelle und dauernde Befestigung aller

Herren-Oberhemden nach Maas empfiehlt Max Starke, Chemnitz, Langestraße 59.

Augenkranken u. Gehörleidenden bietet **Dr. Karl Weller's zu Dresden** (Seilanstalt Prager Str. 46)
Cur und Pflege. Operation des grauen Staars in sicherer und schmerzloser Weise.
Dr. Weller wird **Donnerstag, d. 16. Novbr.,** von 9 $\frac{1}{2}$ —4 Uhr in **Frankenberg** (Gasthof z. Ros) zu sprechen sein.



National-Concert

heute **Donnerstag**
im geheizten Saale des Herrn **Benedix**,
gegeben von der allbekanntesten
Tyroler Sänger-Gesellschaft Niedermeyer,
bestehend aus 1 Herrn und 2 Damen in ihrem National-
Costüm.

Da auf der Durchreise nur dieses eine Concert stattfindet, werden alle Gesangsfreunde, Herren und Damen, zu einem gemüthlichen Abend freundlichst und ergebenst eingeladen.

Anfang 8 Uhr. — Eintritt à Person 2 $\frac{1}{2}$ S.

NB. Es wird bemerkt, daß die Gesellschaft in ganz Sachsen auf's Wärmste empfohlen ist, und daß nur ankündigte Lieder zum Vortrage kommen.

CONCERT. THEATER & BALL

dramatischen Vereins

nächsten **Sonntag, den 12. November 1871**, im Saale des Herrn **Benedix**.
Programm in nächster Nummer d. Bl.

Das Directorium.

Bei der am Sonntag stattgefundenen Prüfung der Schüler hiesiger Weberschule war das Resultat, sowohl in den vorgelegten schriftlichen Arbeiten, als auch in dem mündlichen Examen, Dank dem unermüdblichen Streben der Herren Lehrer **Schramm** und **Raumann**, ein recht erfreuliches.

Nachverzeichneten Schülern konnte wegen ihres Aeten Fleißes eine besondere Belobigung ertheilt werden und zwar:

aus der 1. Classe des Herrn Lehrer **Schramm**:

Richard Wagner, Hermann Dähnel, Eduard Schmidt, August Schilde, Friedrich Hermann Koch;

II. Classe:

Richard Pelz, Eduard Bruno Göppner, Hermann Walthert, Hermann Werner, Hermann Wabst, Hermann Wodeck, Hermann Nothe.
Frankenberg, den 8. Novbr. 1871.

1. Classe des Herrn Lehrer **Raumann**:

Friedrich Hermann Winkler, Anton Pflugbeil, Friedrich Benjamin Gärtner, Friedrich Saupe, August Pönitz.

II. Classe:

Bruno Uhlig, Wilhelm Grahmann, August Müller, Ferdinand Schulze, Friedrich Böttcher.

L. Pelz,

d. 3. Vorstand der Weberschule.

Stablissemments-Anzeige.

Hierdurch mache ich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich am heutigen Tage im Hause des Herrn **Bädermeister Richter**, Fabrikstraße, als **Damenkleiderverfertiger** niedergelassen habe. Indem ich durch reelle und billige Bedienung mir das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben hoffe, bitte ich bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Frankenberg, am 9. November 1871.

W. Fink.

Max Starke,

Chemnitz, Langestraße 59,

empfehlen sein großes Lager von:

**Weissbaumwollenen u. Stickereien,
Leinenwaaren, Tüll & Spitzen,
Gardinen, Rock-Stoffe,
Woll-Moirée.**

Anfertigung von Wäsche aller Art nach Maas oder Probe.

Sonnabend früh von 11 Uhr an wird ein Landschwein verpfundet, à 55 S, beim **Gärtner Bötkel**, Schffelstraße N 96 u.

Eine Parthie Haferstroh ist zu verkaufen **Niedere Gartenstraße N 58.**

Gutes Boigtländer Mastochsenfleisch empfehlen **Adolph Kluge, Friedrich Kluge** und **Fraugott Berger.**

Verkauf.

Ein paar Schweine zum Aufstalten sind billig zu verkaufen bei **Carl Pippmann** in **Gerzdorf.**

Männergesangverein.

Freitag, den 10. Novbr., Punkt 8 Uhr Abends
Probe, zu welcher um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.



Schlachtfest

in der neuen Schenke zu **Merzdorf**.
Morgen **Sonnabend** **Abend**
6 Uhr Wellfleisch, später **frische Würst.**

Es ladet freundlichst ein

F. Bierregge.

CASINO

in der neuen Schenke zu **Merzdorf**
Sonntag, den 12. November. Anfang
Abend 6 Uhr. Es ladet dazu freundlichst ein
Der Vorstand.

Gesellschaft „Gemüthlichkeit“
Sonntag, den 12. November, Abends 7
Uhr im **Lehmann'schen Gasthose** zu **Dittersbach**,
wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Astrachaner Caviar

versendet in neuer großkörniger Waare vorzügliche Qualität in Kässern von jeder Größe von $\frac{1}{2}$ Pfund an zu billigsten Preisen
Chemnitz.

Gustav Hromada

innere **Johannisstraße 10.**

Wirlich reell und gut sind wir bei **Herrn A. Dresel** in **Chemnitz**, **Johannisplatz N 4** und **7** und **Hauptmarkt N 12.**

beim Einkauf in **Manufactur-, Leinenwaaren** und **Damen-Confection** bedient worden und versehen wir nicht, alle diejenigen, welche Bedarf in diesen Artikeln haben, auf dieses Geschäft aufmerksam zu machen.

L. S. J. M. S.

Echte Gummischürzen

für **Kinder** und **Erwachsene** empfiehlt

Julius Barthel.

Ein guter Kutschwagen,

sowie ein **dreirädriges Velociped** stehen zu verkaufen bei **Friedrich Louis Köpfer**, **Altenhainer Straße.**

Dank.

Allen denen, die das letzte Ruhebettchen unserer geliebten **Minna** mit Blumen schmückten, sagen wir unsern innigsten Dank.

Robert Haubold und **Frau.**

Dank.

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnis unseres kleinen **Oskar** sagen wir Freunden und Bekannten den innigsten Dank.

Eduard Herklotz nebst **Frau.**